

Moderieren – eine Königsdisziplin

Zurückhaltend, kompetent, aber auch sympathisch und leidenschaftlich – die Anforderungen an Moderatoren sind vielfältig. Und: Qualitäten als Moderator können bei Weitem nicht nur auf einer Bühne, sondern auch im alltäglichen Leben gefragt sein.

Marcus Knill*

SCHAFFHAUSEN. Stephan Klapproth wurde als Moderator jahrelang geschätzt. Nachdem er sich vom Bildschirm zurückgezogen hatte, war ich jüngst von seiner Moderation am Marketingtag in Schaffhausen arg enttäuscht. Anstatt moderat die Referenten zum Reden zu bringen, las er ellenlange Texte von A4-Blättern ab, sodass der Zeitplan aus dem Ruder lief. Aber Moderatoren werden nicht als Redner gebucht. Sie erfüllen ihre Aufgabe, indem sie die Brücke schlagen vom Publikum zum offiziellen Redner und dabei selbst wenig reden, hingegen die Gesprächspartner zum Reden bringen.

Moderieren ist eine vielschichtige Aufgabe und hat nichts mit Referieren zu tun. Ein guter Moderator oder eine gute Moderatorin nimmt sich zurück. Sie ist «moderat», das heisst gemässigt. Wer eine Sitzung, eine Diskussion oder eine Versammlung zu moderieren hat, übernimmt einen anspruchsvollen Job. Moderieren beinhaltet vieles:

Akribische Vorbereitung des A und O

Das Wichtigste ist eine gute, intensive Vorbereitung. Susanne Wille moderiert seit Jahren die Grossveranstaltung des Swiss-Media-Forums in Luzern mit bewundernswerter Souveränität. Sie bestätigte, dass sie sich für die zwei Tage wochenlang intensiv vorbereitet. Wenn dann die Moderatorin ohne Spickzettel locker – gleichsam improvisierend – führt, so ist diese Meisterleistung vor allem dieser immensen Vorbereitung zu verdanken.

Moderieren heisst auch, sich voll und ganz zu konzentrieren, gut zuzuhören und weiterführende Fragen zu stellen. Ein Moderator muss animieren, Inputs geben, führen, leiten, lenken (steuern), aktivieren, zusammenfassen, Schweiger zum Reden bringen, Langredner stoppen. Und mitunter auch: provozieren, spiegeln, vergleichen, Aussagen paraphrasieren.

Ein Moderator muss fähig sein, Fremmeinungen zuzulassen, Zusammenhänge aufzudecken, und er hat die vorgängig festgelegten Spielregeln durchzusetzen. Er wertet nicht, sondern klärt stellvertretend fürs Publikum unverständliche Aussagen.

Als Moderator hat mich der Schaffhauser Matthias Wipf bei Veranstaltungen der



Susanne Wille – hier beim WEF mit dem Präsidenten der Weltbank, Jim Yong Kim – setzt auf intensive Vorbereitung. BILD KEY

SRG vor allem deshalb überzeugt, weil er neutral moderierte. Er kommentierte und wertete die Gastbeiträge nie. Er war stets besorgt, dass alle Podiumsteilnehmer zu Wort gekommen sind. Er klärte Inhalte in Frageform: «Könnte es sein, dass...?»

Moderieren ist vor allem deshalb anspruchsvoll, weil die Balance gefunden werden muss zwischen hartem Nachfragen und der Wertschätzung des Gesprächspartners. Ein guter Moderator hat eine natürliche Autorität und kann auf einer Vertrauensbasis arbeiten.

Ein Vergleich dazu: Ein erfahrener Wasserbauer gestaltet einen Flusslauf derart in die Landschaft, dass das Wasser «vergnügt» dem Ziel (Meer) zufließen kann. Moderation muss eigentlich auch den

Moderieren heisst auch, sich voll und ganz zu konzentrieren, gut zuzuhören und Fragen zu stellen.

Gesprächsfluss dem Landschaftsbild, das heisst der jeweiligen Situation, anpassen. Situationsgerechte Anpassungsfähigkeit muss deshalb von jedem Moderator gefordert werden. Die Kunst des Moderierens kommt einem Begleiter von Gesprächen auf ein Ziel hin gleich.

Was muss jeder Moderator lernen?

In der Regel werden in einem Moderationstraining drei Kompetenzen vermittelt: Inhalte entwickeln und darstellen, das Gespräch leiten sowie Abläufe steuern. In der Regel wird auch dem Zeitmanagement und dem Umgang mit schwierigen Situationen (schwierige Typen wie Störenfriede oder Langredner) in der Ausbildung besondere Beachtung geschenkt. Bewährt hat sich

das praxisorientierte Training, bei dem die Abfolge verschiedener Moderationssituationen simuliert wird. Persönlich finde ich bei der Schulung das Modul «Fragetechniken» unabdingbar wichtig.

Der Moderator

Nicht jeder Mensch ist zum Rhetoriker oder Moderator geboren. Aber die wichtigsten Fertigkeiten können dennoch erworben werden. Die Routine folgt später mit der Praxis. Eine wichtige Voraussetzung zum guten Moderieren sind sicherlich der Spass und das Interesse am Leiten von Teams. Die erforderlichen Kompetenzen wie Leiten, Standfestigkeit bei Konflikten, alles Faktoren, die das Selbstbewusstsein stärken, benötigen hingegen längere Trainingseinheiten.

Der perfekte Fernsehmoderator

Wissenschaftler der Technischen Universität München haben in einer Befragung von mehr als 1000 Erwachsenen herausgefunden, dass ein Moderator vor allem Eigenschaften wie «kompetent, sympathisch und glaubhaft» haben sollte. Das Team von Professorin Isabell Welp fand heraus, dass ein idealer Moderator auch «durchsetzungsstark, emotional und humorvoll» sein sollte. Von einem Traummoderator werden zusätzlich «Leidenschaft, Kultiviertheit und Friedlichkeit» verlangt. Bei jener Untersuchung lag Günther Jauch im Gesamtranking als Moderator an der Spitze.

Die meisten Leserinnen und Leser sind sich wohl gar nicht bewusst, dass sie selbst unerwartet gefordert sein könnten zu moderieren. Das kann in einem Workshop sein, als Teamleiter, als Ausbilderin oder Lehrperson, aber auch bei einer Diskussionsrunde im Familienkreis. Ein kleiner Tipp: Übernehmen Sie bei der nächsten Gelegenheit die Moderationsrolle. Sie werden erstaunt sein, wie gut es Ihnen gelingen wird, wenn sie bewusst gut zuhören, zusammenfassen und alle zum Reden bringen.



* Marcus Knill
Der Experte für Medienrhetorik analysiert und coacht seit Jahren Persönlichkeiten (www.knill.com). Er schreibt in loser Folge für die SN.

Vom Mitspieler zum Mitverleger mutiert

Der CEO der Ringier AG übernimmt zehn Prozent seines Arbeitgebers. Der einstige Tennisprofi wird damit die Schweizer Medienlandschaft noch stärker prägen.

Raphael Bühlmann

ZÜRICH. Zugegeben. Ende der 80er-Jahre fielen die sportlichen Erfolge eines gewissen Marc Walder aus der Sicht einer mittlerweile verwöhnten Tennisnation eher bescheiden aus. In den acht Jahren als Profi reichte es dem Ostschweizer gerade zur Nummer 575 der ATP-Weltrangliste und zu einem erspielten Preisgeld von 9063 Dollar. Dass es weder mit Grand-Slam-Titel noch hoch dotierten Sponsorenverträgen etwas geworden ist, dürfte für Marc Walder aus heutiger Sicht verkraftbar sein. Denn sein wahres Talent offenbarte sich erst nach seiner Zeit als Tennisprofi.

Seit Walder zu Beginn der 90er-Jahre das Tennisracket gegen den Schreibstift tauschte, kennt seine Karrierekurve einen ähnlichen Verlauf wie die von Roger Federer. Nach dem Besuch der Ringier-Journalistenschule wechselte Walder zur Blick-Gruppe, wo er unter anderem stellvertretender Chefredaktor des «Sonntags-Blicks» und Sportchef der Blick-Gruppe war. Im Jahr 2000 wurde er Chefredaktor der grössten Schweizer Zeitschrift «Schweizer Illustrierte».

Ab 2007 amtierte Marc Walder als Chefredaktor des «Sonntags-Blicks» und

übernahm darüber hinaus die publizistische Leitung der Blick-Gruppe. 2008 absolvierte er das Advanced Executive Management Program der Harvard Business School in Boston und wurde im September CEO von Ringier Schweiz und Deutschland und Mitglied der Ringier-Konzernleitung. Im April 2012 hat Marc Walder als CEO der Ringier AG den Vorsitz des Group Executive Board übernommen. Ferner amtiert er unter anderem als Verwaltungsratspräsident der Scout24 Schweiz AG sowie als Verwaltungsratsvizepräsident der Jobcloud AG und ist Mitglied im Beirat des Fifa-Museums.

Nun erfolgt ein weiterer Höhepunkt in der beruflichen Karriere des Medienmanagers. Wie Ringier gestern mitteilte, übernimmt der 52-Jährige nebst seiner Funktion als CEO auch zehn Prozent der Ringier-Anteile. Diese stammen zu gleichen Teilen aus dem Besitz der drei Familienstämme des Unternehmens. Wie der Konzern gestern ebenfalls bekannt gab, ist er designierter Nachfolger von Michael Ringier als Verwaltungsratspräsident.

Ringier ist heute ein international operierendes Unternehmen. 6500 Mitarbeitende sind in den Bereichen Print, TV, Radio, Online und Mobile und im



Marc Walder ist neu nicht nur CEO von Ringier, sondern auch Mitbesitzer. BILD KEY

Robin Lingg bald in Führungsrolle

Bei der Inhaberfamilie wird Robin Lingg mittelfristig die Führungsrolle der sechsten Ringier-Generation übernehmen. «Mit der Festlegung auf meinen Neffen Robin Lingg als zukünftigen Vorsitzenden der Aktionärsfamilie stellen wir frühzeitig die Weichen für die Generationennachfolge», wird Michael Ringier (68) zitiert. Der 38-jährige Lingg ist seit 2014 Mitglied des Group Executive Board. Er ist der Sohn von Evelyn Lingg-Ringier, die gemeinsam mit Annette und Michael Ringier Inhaberin des Unternehmens ist. (sk)

Druck-, Entertainment- und Internetgeschäft tätig. Mit insgesamt 120 Zeitungen und Magazinen, rund 70 Portalen und über 40 mobilen Applikationen erreicht der Konzern nach eigenen Angaben über drei Millionen Leser pro Woche. Viel Einfluss auf die Entwicklung der hiesigen Medienszene für Marc Walder also. Auf jeden Fall mehr, als er auf die internationale Tenniswelt hatte.

Somedia legt zwei Redaktionen zusammen

CHUR. Die Somedia legt die Redaktionen von «Südostschweiz» und «Bündner Tagblatt» zusammen, wie das Unternehmen gestern mitteilte. Durch die Zusammenführung per April sollen Synergien genutzt werden. Somedia begründet den Schritt mit dem rückläufigen Leser- und Inseratemarkt. Die Herausgabe von zwei Tageszeitungen in Graubünden mit zwei getrennten Redaktionen sei zunehmend schwierig zu finanzieren. Beide Zeitungstitel bleiben erhalten. Die Layouts werden vereinheitlicht. Der Untertitel der «Südostschweiz» wird wieder «Bündner Zeitung» lauten.

Bereits vor einigen Tagen hat Somedia mitgeteilt, dass sie die Möglichkeit einer Kooperation mit der «Basler Zeitung» im Mantelteil verworfen habe. Sie wolle diesen Bereich weiterhin selbständig herstellen, aber punktuell mit anderen Verlagen zusammenarbeiten.

Die Massnahmen dürften zu einem Stellenabbau führen, ein Konsultationsverfahren wurde eingeleitet. Die Besetzung der Redaktion werde in den kommenden Wochen bestimmt. Beide bisherigen Chefredaktoren werden Einsitz in der neuen Chefredaktion nehmen. (sk)